

Dresdner Volksblatt

Hauptschredaktion: Dresden
Kz. 1268, Raben & Comp. **Organ für das** **werk**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

**Heute alles
in die Protest-
kundgebungen**

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, ist es durch eine Entschloßene Redaktion, hat der Verleger der Dresdner Volksblattung, die Verantwortung für die Fortführung der Zeitung über sich zu nehmen.

Abendausgabe mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Kultur, Kunst“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M., einzeln 45 Pf., Brinacolor. (Wohnen Sonntag 2 M., einzeln 45 Pf., Brinacolor.) Preisbezug nur mit Sonntag 1,80 M. wöchentlich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Sonnabend 10. Hermannstr. Nr. 25 281
Kunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Werkstatt: Sonnabend 10. Hermannstr. Nr. 25 281
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volksblattung

Druckerei: Die 30 mm breite Nonpareilgröße 25 Pf., die 40 mm breite Postgröße 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2,50 M., abwärts Postkosten laut Tarif. Familienabonnenten. Briefen u. Nachnahme 20 Pf. netto. Für Fernlieferung 10 Pf. einzeln. 10 Pf.

Nr. 25 | Dresden, Montag, den 30. Januar 1933 | 44. Jahrgang

Hitlers Baronskabinett

Einmütiger Protest aller Gewerkschaften gegen Diktatur und Cliguentwirtschaft Scharfe Warnungen an Hindenburg - Hitler verhandelt mit dem Zentrum Schleicher über Bord

Bei Redaktionschluss erhalten wir folgende Meldung:
rs. Berlin, 30. Januar. (Fig. Meldung.) Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Parteiführer Adolf Hitler sowie den ehemaligen Reichskanzler von Papen zu einer längeren Besprechung. Reichspräsident von Hindenburg ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler und auf dessen Vorschlag folgende Reichsminister:
von Papen, Stellvertreter Reichskanzler und Reichskommissar für Preußen,
Dr. Frick, Reichsinnenminister,
von Neurath, Reichsminister des Auswärtigen,
General von Blomberg, Reichswehrminister,
Graf Schwerin-Krosigk, Finanzminister,
Gefheimrat Eugen Berg, Reichswirtschafts- und Ernährungsminister,

Selbte, Reichsarbeitsminister,
Graf Ertz von Bübenach, wie bisher Reichspost- und Reichsverkehrsminister,
Reichstagspräsident Göring, Reichsminister ohne Geschäftsbereich, gleichzeitig Reichskommissar für Luftverkehr und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums betraut.
Reichskommissar Gericke bleibt Kommissar für Arbeitsbeschaffung.
Das Justizministerium bleibt offen.
Reichskanzler Hitler wird noch heute Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei aufnehmen. Die erste Kabinettsitzung ist auf 5 Uhr angesetzt. Der Kabinettsrat, der für morgen einberufen war, tritt bereits heute um 3 Uhr zusammen.

fassungsfreunde, der Gegner jener Sozialpolitik, ohne welche die Opfer der Krise verhungern müßten. Er ist nicht einmal Repräsentant einer Klassenherrschaft, sondern Vertreter der Gewalttätigkeit einer kleinen, mächtigen, politisch und wirtschaftlich bankrotten Clique, die bereit ist, ihre Macht mit allen Mitteln der Korruption zu halten.
Jetzt verhandelt er mit Hitler und der Mas mit ihm. Einst, nachdem sie ihm in den Sattel geholfen hatten, schworen die Nazis: „Nie wieder Papen!“ Heute sind sie bereit, mit ihm zusammen zu papen, wenn er ihnen die nötige Zahl von Ämtern und Posten einräumt. Käme diese Papen-Hitler-Regierung zustande, so wäre ein Kreislauf beendet: ohne Hitler kein Papen, ohne Papen kein Schleicher, ohne Schleicher kein Papen, ohne Papen kein Hitler!
Dieser Baron mit der gemachten Kraft und den politischen Methoden eines politischen Quartalsgebedanten wäre als Kanzler eine ebensolche Provokation des Volkes wie eine Kanzlerschaft Gitters, und bis weit in die Kreise der bürgerlichen Mittelparteien hinein ist die Verwunderung darüber allgemein, daß sich Hindenburg bereit finden konnte, einem abgewirtschafteten politischen Hahnen wiederum ein so weitgehendes Vertrauen zu schenken. Wie hängt das zusammen?

Die neue Provokation

Dieser Artikel wurde vor Ernennung Hitlers zum Reichskanzler geschrieben.
Schleichers Sturz ist voll verdienter Ironie. Der „soziale General“ mußte derselben Kamarilla weichen, mit der er einst zusammengespielt hatte, um andere zu stürzen. Brauner und Brüning mußten gehen, weil sie den braunen und schlotjunker nicht mehr gefielen, die heute den braunen, blaublütigen Faschismus repräsentieren und den braunen Hitlerschen Faschismus metallisch mit dirigieren. Aus dem Hinterhalt hat Schleicher sowohl den Stoß gegen Brauner wie den gegen Brüning führen helfen. Sehr schädel sind dieser Hinterhalt und diese Hinterhältigkeit auch ihm zum Verhängnis geworden. Und wie Brünings Position für die blaue Reaktion an dem Tage sturmtreif war, da sein Agrarprogramm bekannt wurde, das die Klitschen der bankrotten Großgrundbesitzer in Siedlungsboden umwandeln wollte — so stürzte auch Schleicher über die Sahgier und den materiellen Egoismus der junkerlichen Interessentenhausen.
Es ist kein Zufall, daß der Rücktritt des Reichswehrkanzlers kurz nach der Aufdeckung des OsthilfeSkandals im Haushaltsausschuß erfolgte. Die blaublütige Reaktion wirft ihm vor, daß er die Aufdeckung des unerhörten Skan-

dals nicht verhindert habe. Durch diese Osthilfebette, bei der sich herausstellte, daß auf Kosten des leidenden Volkes einem bankrotten adligen Großgrundbesitzer die Taschen vollgestopft wurden, ist der „Patriotismus“ jener Kreise wieder einmal entlarvt worden, die ihn schon im wilhelminischen Kaiserreich gepachtet hatten. Herr von Papen hat es verstanden, diese OsthilfeKorruption zu verheimlichen. Die ostpreussische Junkerclique macht es Schleicher zum Vorwurf, daß unter seinem Regime der OsthilfeSumpf bloßgelegt wurde. Darum ist jetzt Papen wieder oben auf.
Das Volk gegen Papen
Aber die braunen und schlotjunker sollen sich nicht einbilden, daß es ein neues Papen-Regime leichter haben könnte als das Papen-Kabinett Nr. 1. Der katholische Herrentreiter, der es verstand, in Monatsfrist das ganze Süddeutschland gegen sich auszubringen, mit der Kontingierungspolitik eine Art handelspolitische Isolierung Deutschlands in gefährdeter Nähe zu rücken, die gesamte Arbeitererschaft zu provozieren und mit der Reichsregierung gegen Preußen einen Streich zu begeben, gegen den selbst der Staatsgerichtshof aufstehen mußte, ist für die große Mehrheit des deutschen Volkes als Kanzler unmöglich. Er bleibt der Vertrauensmann des raffigierigsten Agrariertums, der Staatsstreichtlistern Schwerindustrie, der Ver-

Hindenburg - Neudeck - Agrarierinteressen
Ein Konfession von Junkern hat der Familie Hindenburg ihr Stammgut Neudeck, das die Hindenburgs schon einmal verloren hatten, wieder zurückgeschenkt. In der Sache soll auch jener Junker Oldenburg von Konuschan beteiligt sein, der aus der Osthilfe mit rund 500 000 M. gelbeist wurde. Nicht lange nach der Schenkung kam der Sturm gegen Brünings „Agrarbolchevismus“. Der Erfolg ist bekannt. Schon damals spielte in der Kritik der Linken dieses Gut Neudeck eine Rolle. Des Reichspräsidenten Sohn, der Oberst von Hindenburg, hat mit der Junkerclique engere Fühlung, als für ihn als Berater des Reichspräsidenten gut ist.
Auch in der demokratischen Presse und der des Zentrums wird dieser Zusammenhang neuerdings recht oft erwähnt. Dem Ansehen des deutschen Staatsoberhauptes dient das auf keinen Fall. Und das Volk fragt mit Recht: Ist es richtig, daß Hindenburgs Entschlüsse oder die Entscheidungen seines Sohnes bewußt oder unbewußt mit dieser Guteschönung zusammenhängen? Wir geben zu, daß der Reichspräsident sich bis heute bemüht hat, die Verfassung zu wahren, soweit es die unmöglichen Wahlentscheidungen des deutschen Volkes gestatteten, aber die Auswahl seiner Berater und Mitarbeiter, die Zusammenlegung des Kreises, in dem er sich bewegt, ist doch großagrarischer, kämerindustrieller und reaktionärer geworden, als für den Vertreter der Weimarer Verfassung vertretbar erscheint.
Die Politik der Schmiergelder hat in Deutschland auf der rechten Seite einen Grad erreicht wie nie vorher: Mit der Osthilfe ist die offene staatliche Schmiererei des Agrariertums ~~gegen~~ zum System erhoben worden, der Führer der zahlenmäßig stärksten Partei macht die Stellung der ~~WZVP~~ zu Neuwahlen davon abhängig, ob er von großkapitalistischen Geldgebern hinreichend Kredite bekommt oder nicht; braun- und schlotjunker verenden mit ihren Korruptions- und Schmiergeldfonds das öffentliche Leben. Wie weit soll das noch gehen? Das deutsche Volk muß fordern, daß auch der Schein vermieden wird, als könnte Hindenburg oder seine Familie in diese Zone hineingeraten sein. Das muß einmal klar und deutlich ausgesprochen werden.

Nazi-Göring verzieht Reichstag

Protestschreiben der SPD.
Der Nazipräsident des Reichstags hat am Sonntag nach dem Rücktritt der Schleicher-Regierung die vom Kabinettsrat für den 31. Januar beschlossene Reichstags-Sitzung eigenmächtig abgesetzt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat diese Eigenmächtigkeit mit folgendem Protestschreiben an Herrn Göring beantwortet:
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erhebt auf entscheidende Protest gegen die Absage der am Dienstag, den 31. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr, angesetzten Reichstags-Sitzung.
Wir erinnern daran, daß in der letzten Sitzung des Kabinettsrats ausdrücklich ein Wiederzusammentreten des Kabinettsrats für den Fall vereinbart worden ist, daß bis zum Dienstag irgendwelche besonderen politischen Ereignisse eintreten. Diese Abmachung hatte den Sinn, daß in einer neuen Sitzung des Kabinettsrats Beschlüsse über die Wiederöffnung und eine etwaige Aenderung der Tagesordnung gefaßt würden. Unter diesen Umständen hätte nuzber Kabinettsrat das Recht gehabt, evtl. die Wiederöffnung vom Dienstag abzusetzen.

Sie, Herr Präsident, haben unserer Meinung nach Ihre Befugnisse überschritten, und wir beantragen, eine Sitzung des Kabinettsrats spätestens für den Vormittag des 30. Januar 1933 einzuberufen.
Der Kabinettsrat des Reichstags ist nunmehr zum Montag, 15 Uhr, einberufen worden.

Bayerische Volkspartei gegen Hindenburg

München, 28. Januar. (Fig. Draht.) Die Bayerische Volkspartei richtet in ihrer offiziellen Korrespondenz scharfe Vorwürfe gegen den Reichspräsidenten.
Es sei tief tragisch für den alten Generalfeldmarschall — so schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz —, daß er die Atmosphäre der Intrige nicht verstanden habe, die sich seit geraumer Zeit um sein Haus gebildet hätte. Diese Zustände erinnerten an die schlimmsten Zeiten der wilhelminischen Epoche. Die Wiederberufung Papens werde auf einen großen Teil des deutschen Volkes außerordentlich provokatorisch wirken. Eine Regierung der sogenannten „nationalen Konzentration“, Marke Gargburger Front, werde von der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Eine solches Kabinett wäre eine Klassenkampfregierung mit umgeschulten Vorzeichen, die zur Schrittmacherei der Revolution werden müßte. Aber jeden Kanzler, dem eine wirkliche Konzentration aller nationalen Kräfte gelinge, würde die Bayerische Volkspartei unterstützen.

Reife und gewerkschaftliche Einheitsfront
Hindenburg hätte andere Männer finden können als Papen. Gewiß ist eine verfassungsmäßige Regierung-

Bildung schwer, wenn im Parlament 196 Nazis sitzen, die mit dem Deutschen Nationalen gewillt sind, eine parlamentarische Mehrheitbildung unmöglich zu machen.

Ein politisch unterrichteter und von redlichen Männern beratener Reichspräsident hat ein Tugend Wege, um ohne Verfassungsbruch über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Alle Versuche, die Garzburger Clique ohne Parlament schalten zu lassen, werden auf den erbittertesten Widerstand der breitesten Teile des deutschen Volkes stoßen.

Eine unerhörte Herausforderung

Mein der Auftrag Hindenburgs an von Papen, bei den Parteien die Möglichkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung zu sondieren, hat bei den Republikanern einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Der Kampf hinter den Kulissen hat mit dem vorläufigen Sieg der Garzburger Clique geendet.

Diese Herren sind gegen das Volk, gegen den Volkswillen.

gegen die Volksherrschaft, gegen den Reichstag. Sie sind für ein autoritäres Regime, das über die Interessen herrschen soll.

Die Aristokraten denken natürlich nicht daran, eine Mehrheitsbildung unter der Führung Hitlers zu versuchen.

Berlin bleibt rot

Sozialdemokratisches Signal zur höchsten Alarmbereitschaft

Die Berliner Sozialdemokratie hatte zum Sonntag zu einer wichtigen antifaschistischen Kundgebung aufgerufen.

Von allen Richtungen der Windrose kamen sie herbei, in blauer, brauner, weißer, gelber, roter, grüner, schwarzer Kleidung.

Der Aufmarsch ist noch lange nicht beendet. Am Horizont gehen immer noch Bänder heran, andere kommen nicht durch und halten in den Zugangsstraßen.

Der Reichstagsabgeordnete Runkler

in einer Ansprache wieder, was an Begeisterung, Kampfesmut und stählernen Willen im Herzen aller Versammelten und im Herzen aller Millionen des wachen und ringenden Volkes lebt.

Berlin ist rot! leuchtet es in Wiesenleitern von der Gasse her, es leuchtet es in den Fenstern der Häuser.

Einem mit außerordentlichen Vollmachten an, das sich nur auf die Garzburger Front stützen soll.

Die französische Kabinettskrise

Linksmechtheit bleibt am Ruder - Daladier mit der Regierungsbildung beauftragt

Die Mehrheit, die das Kabinetts Paul Boncour gewählt hat, ist nicht nur in ihrer parteipolitischen Zusammensetzung, sondern auch äußerlich die gleiche.

Die neue Regierung wird nicht viel anders aussehen wie das zurückgetretene Kabinetts Paul Boncour, wird aber immerhin ein wenig mehr nach rechts orientiert sein.

Der Präsident der Republik hat den bisherigen Kriegsminister Daladier mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Die Clique der Aristokraten hat einen ersten Erfolg erzielt. Nun beginnt erst der eigentliche Kampf, der Kampf des Volkes.

gegen die offensichtlichen Diktaturpläne dieser Clique. Dieser Kampf wird anders geführt als der bisherige Kampf hinter den Kulissen.

Das Kabinetts Daladier dürfte aus Radikalen und Vertretern anderer bürgerlicher Fraktionen spätestens Dienstag zusammenkommen.

Die Verwirklichung der sozialistischen Forderungen wird als Voraussetzung der Durchführung des von den Sozialisten erarbeiteten Finanzprogramms angesehen.

Das Kabinetts Daladier dürfte aus Radikalen und Vertretern anderer bürgerlicher Fraktionen spätestens Dienstag zusammenkommen.



Paul Boncour, der Führer des gestürzten Kabinetts Boncour, der die letzten Jahre der Sozialistischen Partei an, neigte jedoch mehr zur bürgerlichen Demokratie.

Für Gewerkschafts-Einheit

Aufruf zu den Betriebsrätewahlen

Die freien Gewerkschaften veröffentlichen folgenden Aufruf zu den Betriebsräte- und Angestelltenbelegierten der Betriebsrätekonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Nach zweijähriger Pause finden in der Hauptsache in den Monaten März und April 1933 die Neuwahlen der Betriebsvertretungen statt.

Die Tätigkeit der Betriebsvertretungen in den vergangenen zwei Jahren stand im Zeichen politischer Irrungen und Wirrungen sowie einer nationalen und internationalen Wirtschaftskrise.

Der Kampf der Arbeiterklasse ist ein Kampf der Einheit. Der Kampf der Arbeiterklasse ist ein Kampf der Einheit.

In diesem Kampf wird die Einheitsfront des Proletariats gebildet werden. Es ist keine Zeit zum Kampf der Arbeiter gegen Arbeiter.

Aus Hunderttausend Köhlen brausen die Freiheitsrufe, und entzündeten Fackeln die Massen und singen das Lied der Freiheit und der Befreiung: Die Internationale.

Ein Jungsozialist wurde vom Verzicht getroffen. Er war auf der Stelle tot.

an eine ungestörte Arbeit der Betriebsvertretungen nicht zu denken war. Dazu kam, daß Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit die Betriebsräte in die Verlegenheit setzten.

Im Interesse der Arbeiterklasse fruchtbar gemacht werden. Gerade die Betriebsräte wissen aus nunmehr über zwölfjähriger Erfahrung, wie wenig in den Betrieben mit Parteilichkeit und Ehrlichkeit, wieviel aber in täglicher mühsamer Arbeit für die Belegschaft zu erhalten und zu erreichen ist.

Der Kampf der Kommunisten und der Nationalsozialisten in den Betrieben richtet sich gegen die Gewerkschaften und damit gegen die Interessen der Arbeiterklasse.

Für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung! Gegen jede parteipolitische Zersplitterung!

Die Gewerkschaften sind ununterbrochen bemüht, durch Verkürzung der Arbeitszeit, durch wirkliche Arbeitsbeschaffung, durch die Erhöhung der Kaufkraft der Löhne die Verbesserung der Arbeitslage und dadurch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zu erreichen.

Geschlossenheit der Arbeiterklasse in den Gewerkschaften zu erreichen. Ohne starke und kampfbereite Gewerkschaften ist die Arbeiterklasse ein wehrloses Spielball in der Hand ihrer Gegner.

Gewerkschaftskolleginnen, Gewerkschaftskollegen! Erkennt eure Pflicht! Trete ein für die Stärkung der Gewerkschaftsbewegung!

21-Männer führten die Räuberbande

Hamburg, 28. Januar. (Eig. Drahtber.) Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Räuberbande festzunehmen. Sie gehören u. a. zwei SA-Männern an.

In den letzten Monaten wurden in Hamburg auf Angestellte und Beamte größerer Geschäftshäuser und Banken mehrere Raubüberfälle ausgeführt, wobei den Tätern in einem Falle 25000 M., im anderen Falle 10500 M. und bei einem dritten Raubüberfall in Altona 2500 M. in die Hände fielen. Die Räuber benutzten zur Ausführung ihrer Taten Revolver und Kraftwagen. Sie bedrohten die Opfer mit Schusswaffen und entziffen ihnen dann das Geld. Bei einem der Raubfälle wurde der Angestellte eines Kaufhauses durch einen Revolvererschuss schwer verletzt. Alle Raubüberfälle sind von einer Räuberbande ausgeführt worden, von der jetzt Mitglieder festgenommen und zum Geständnis gezwungen werden konnten. Unter ihnen befinden sich zwei Hamburger SA-Leute, die 24 und 25 Jahre alten Walter Hans und Guald Lehmann.

Die 21-Männer Lehmann hatten sich, als die Polizei auf die Spur der Räuberbande gekommen war, in das Umfeld für nationalsozialistische Verbrecher nach Braunschweig geflüchtet, um hier den Nachforschungen der Polizei zu entgehen. Einer von ihnen war außerdem an einem politischen Sprengstoffverbrechen beteiligt.

Ein politischer Raubüberfall

Räuber plündern Reichsbannerschießplatz

D. Berlin, 30. Januar. (Eig. Funkdruck.) Am Sonntag gegen 6 Uhr verübten drei verurteilte Banditen einen Raubüberfall auf den Kleinfalkenschießplatz des Reichsbanners in Berlin-Friedrichshagen. Die Räuber kletterten schweigend über den Zaun des Schießplatzes und zwangen den anwesenden Wächter und seine Familie, sich an die Wand zu stellen. Einer der Räuber schritt dann die Telephonstube nach und die Wächter und seine Familie mit dem Revolver in der Hand, während die anderen sich über mehrere Bandenbüchsen her machten. Die Türen aufbrachen und Waffen und alles, was ihnen sonst noch wichtig erschien, herausgeholt. Sie erbeuteten zehn Kleinfalkenschießpatronen, einen Kasten Munition und nahmen außerdem die Taschenbücher mit genauen Angaben über den Umgang mit den Waffen und das Verzeichnis der Schießübungen der Reichsbannermitglieder mit. Die Verwundenen auf einem Motorrad mit

Schwaben. Der Raubüberfall hat zweifellos politische Motive. Man nimmt an, daß Nazis die Räuber waren.

Bomben bei der SA. In Berlin fand ein Ausschlag, als er mit Aufräumungsarbeiten in einem Hofschuppen auf dem Grundstück Landwehrstraße 21 beschäftigt war, eine Bombe mit 147 Sprengkörpern für Handgranaten. Als Befehl kommt nach den Angaben der Hausbewohner nur ein in dem gleichen Hause wohnender SA-Sturmführer in Frage.

Die nationalistischen Studentendemonstrationen in Breslau wurden vom Disziplinargericht abgeurteilt. Einer wurde mit der Entfernung von der Universität, einer mit Verlust des Semester und die übrigen wurden mit der Androhung der Entfernung bestraft. Die Tatsache, daß die Studenten während der Tumulte das deutschnationale Gefüge hatten, wurde vom Disziplinargericht nicht als "Rassmildernd" in Betracht gezogen, sondern festgestellt, daß hier ein gödlicher Mybroud der Nationalismus vorlag.

Drei junge Raubmörder

M. Magdeburg, 28. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Das Schöffengericht Magdeburg verurteilte am Sonntagabend die drei Raubmörder Willi Träger, Willi Wehner und Wilhelm Barthele mit der Androhung der Entfernung bestraft. Die Tatsache, daß die Raubmörder während der Tumulte das deutschnationale Gefüge hatten, wurde vom Disziplinargericht nicht als "Rassmildernd" in Betracht gezogen, sondern festgestellt, daß hier ein gödlicher Mybroud der Nationalismus vorlag.

Die Angeklagten sind durchweg junge Menschen im Alter von 22 bis 28 Jahren. Sie sind bis auf einen erheblich vorverurteilt. So Thiele wegen eines schweren Straftatbestandes in Berlin mit 1 1/2 Jahren Haftstrafe. Vorher war er aus der Strafanstalt Burg bei Magdeburg entlassen. Alle Verurteilten gehören der kommunistischen Partei an; Träger war führender Funktionär.

Im letzten halben Jahr haben die Räuber drei schwere Raubüberfälle auf alleinlebende alte Frauen in Genthin verübt. In allen drei Fällen stiegen die Räuber nachts in die Häuser ihrer Opfer, überwältigten die Frauen, raubten sie und raubten die Wohnung aus. Mit entsetzlicher Gefährlichkeit wurde 2 W. eine 82jährige Greisin überfallen und ausgeraubt. Sie kam mit dem Leben davon, während eine 74jährige Witwe, die sich zur Wehr setzte, an den ihr zuziehenden Verwundungen gestorben ist. Zwei der Haupttäter stahlen noch der Tat ein Motorrad, um damit über Polen nach Rußland zu fliehen. Sie kamen aber nur bis zur kurzweiligen Grenze, wo sie verhaftet werden konnten. Das Urteil wurde von den Angeklagten, die während der Verhandlung noch zahlreiche andere Einbrüche und Diebstähle zugaben, ohne jede schließliche Milderung angenommen.

Bandenbildung

Führers Kommissar für die SA in Mittelfranken, die vollständig auseinandergefallen ist, hat einen Sonderbefehl gegen den Führer des Freikorps Franken, Stegmann, erlassen, in dem es heißt:

„Der auf Grund der jetzigen Sachlage mit Stegmann irgendwie weiter in Verbindung bleibt oder gar Beziehungen mit ihm unterhalten, hat in der SA nichts mehr zu tun und steht außerhalb der Bewegung. Er macht sich übrigens strafbar im Sinne des Gesetzes wegen Bandenbildung.“

Diese Verfügung auf die einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzes aus dem Munde eines SA-Führers Hitlerlicher Überzeugung ist von wunderbarer Schönheit! Der § 127 des Strafgesetzbuches lautet:

„Wer unbefugterweise einen bewaffneten Haufen bildet oder befehligt oder eine Mannschaf, von der er weiß, daß sie ohne gesetzliche Befugnis verammelt ist, mit Waffen oder Kriegswerkzeugen verammelt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer sich einem solchen bewaffneten Haufen anschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Bei diesem Paragraphen ist das Ausschlaggebende die Verammung. Wenn Hitlers Kommissar diesen Paragraphen im Auge haben sollte, so liegt darin zugleich das Eingeständ-

nis, daß die gesamte SA Hitlers ebenfalls noch dem § 127 bestraft werden müßte, denn die Leute Stegmanns waren bis zum Absch der Leute Hitlers! Weiter aber sagt der § 128 des Strafgesetzbuches:

„Die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekanntere Obere Gehorsam gegen bekannte Obere unterbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu sechs Monaten, an den Führern und Vorleitern der Verbindung mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen. Gegen Beamte kann auf Verlust der Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren erkannt werden.“

Es ist gerichtsnotarisch, daß in Hitlers SA unbefingter Gehorsam gegenüber bekannten Obere, vor allem gegenüber Hitler gefordert und versprochen wird. Die Existenz von Hitlers SA verrät ganz eindeutig gegen den § 128 des Strafgesetzbuches. Das Hitlers Kommissar den abtrünnigen SA-Leuten mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft auf Grund dieses Paragraphen droht, ist eine ganz besondere Frechheit. Wir würden nur wünschen, daß er eine solche Anzeige erstalle. Denn dann würden die Staatsanwaltschaften gezwungen sein, ihre solange verschlossenen Augen zu öffnen und zu sehen, was ist — auf der einen Seite Hitlers SA, auf der anderen Seite die Paragraphen 127 und 128 des Strafgesetzbuches!

Letzte Nachrichten

Toleriert das Zentrum?

Berlin, 30. Januar. (Eig. Funk.) Gegen 2 Uhr trat der Vorstand des Zentrums zu einer Sitzung zusammen. Im Anschluß daran wird die Reaktion entschieden, welche Haltung das Zentrum gegenüber dem Kabinett Hitler einnehmen wird und wie sich das Zentrum in der am 3. Uhr stattfindenden Kabinettsratung entscheiden wird. Wie wir aus Zentrumskreisen erfahren, geht die Meinung dahin, dem Kabinett Hitler eine Chance von drei Monaten zu geben. Das würde also eine Tolerierung mit Gewehr bei Fuß bedeuten.

Hitlers Eid auf die Verfassung

Berlin, 30. Januar. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat heute die durch das Reichsministerium vorgeschriebene Vereidigung des Reichstagsmarschall Adolf Hitler und der Mitglieder der neu gebildeten Regierung vorgenommen.

Stilhaltkonferenz

Berlin, 30. Januar. Heute beginnen in Berlin in den Räumen der Reichsbank die Verhandlungen über das neue Stilhaltabkommen. Das alte Stilhaltabkommen läuft am 29. Februar ab. Den Verhandlungen in Berlin sind in London zahlreiche Besprechungen des Studienausschusses vorangegangen. Ziel der Konferenz ist die Aufstellung eines mindestens einjährigen Stilhaltabkommens.

Paul Boncour wird Außenminister

Paris, 30. Januar. Paul Boncour wird Paul Boncour in seinem Kabinett Kabinett als Außenminister, Generalist des Reichsministeriums übernehmen.

Faschisten verwüsten Gewerkschaftshaus

C. Bukarest, 30. Januar. (Eig. Funk.) Am Sonntag kam es wieder in verschiedenen rumänischen Städten zu schweren Studentenrazien und faschistischen Prozessen. In der Hafenstadt Braila rückte eine Bande von ungefähr 100 sogenanntem Legionären der faschistischen Eisernen Garde das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, wo gerade die Gründung einer Gewerkschaft von Seeleuten der Handelsmarine vor sich ging. Es kam zu einer Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. Die überfallenen Leute mußten schließlich das Gewerkschaftshaus räumen, das von den faschistischen Banditen vollkommen verwüstet wurde. Als die Polizei eintraf, waren die Banditen bereits geflüchtet. Unter den verwundeten Gewerkschaftlern befindet sich auch der Vorsitzende des Lokalverbandes der freien Arbeitergewerkschaft.

In der Stadt Jassy spielten sich schwere antisemitische Studentenrazien ab. Über 100 Studenten und Studentinnen zogen vor das Valais des Metropolitans, der gerade eine Messe für die im Weltkrieg Gefallenen las. Nach dem Gottesdienst zogen die Träger der Studentenkultur vor das Bürgermeisterei, wo sie den Bürgermeister ultimativ aufforderten, das Haus eines jüdischen Einwohners abbrechen zu lassen, auf dessen Grund sich unklare Geländegrenzen befinden sollten. Als der Bürgermeister das ablehnte, führten sie das Haus und zerstörten es innerhalb einer Stunde bis auf die Grundmauern. Die Gewalttätigkeiten, die einschreiten wollte, wurde mit Regelfestern bombardiert. Bei dem Zusammenstoß gab es auf beiden Seiten Verwundete. — Weitere Zusammenstöße ereigneten sich in Rischno und auch in Bukarest.

Explosion in Kattowitz

O. Kattowitz, 30. Januar. (Eig. Funk.) In Kattowitz explodierte am Montag vormittag gegen 9 Uhr in der Lokerei der Wolfsgrube ein Ammoniakbehälter. Das Maschinenhaus wurde vollkommen zerstört. Die Zahl der Toten ist im Augenblick noch unbekannt.

Die Linkerepublikaner in Irland

Eine Mehrheit für Devalera

S. London, 30. Jan. (Eig. Funk.) Das Ergebnis der irischen Wahlen liegt nunmehr vor. Die Linkerepublikanische Partei Devaleras, die die völlige Autonomie Irlands erstrebt, hat mit 77 von 153 Sitzen die absolute Mehrheit gewonnen. Devalera war bisher schon Minister- und Staatspräsident. Obwohl seine Partei nicht die Mehrheit hatte. Sie wurde jedoch im Parlament von den sieben Abgeordneten der Arbeiterpartei unterstützt. Devalera hatte pflichtlich das Parlament aufgelöst — und ist nun als Sieger aus den Neuwahlen hervorgegangen. Die oppositionelle Cosgrave-Partei ging von 57 auf 48 zurück. Sie ist konservativ und feindlich und erstrebt die Rückkehr zu den früheren Zuständen unter englischer Herrschaft. Sie stützt eine verdiente Niederlage. Die Arbeiterpartei steigerte ihre Sitze von 7 auf 8 und gewann überall stark an Stimmen. Sie unterstützt auch ferner die Regierung Devaleras.



Reaktionsführer Cosgrave Ministerpräsident Devalera

In Argentinien droht ein Farmerkrieg. Die Bauern, so wird aus Buenos Aires gemeldet, lehnen es ab, die Getreide zu bringen, solange die Getreidepreise nicht verdoppelt werden. Die Produktionskosten für Getreide betragen angeblich pro Bushel 27 Cent, während der gegenwärtige Marktpreis nur 24 1/2 Cent beträgt.

Schlachtviehmarkt Dresden am 30. Januar

Table with market data for Dresden, including prices for various types of livestock such as cattle, pigs, and sheep.

Berliner Produktienbörse vom 28. Januar

Table with market data for Berlin, including prices for commodities like flour, oil, and other goods.

Dresdner Kalender Theater am 31. Januar

Opernhaus (19.30) In neuer Einabstimmung und neuem Dekor die Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi.

Schauspielhaus

(20) Mord in der Nacht. Schauspiel in zwei Akten (Eig. Text). Schauspiel in zwei Akten (Eig. Text). Schauspiel in zwei Akten (Eig. Text).

Militärtheater

(20) Das Regiment. Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann. Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann. Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann.

Der Beren

Dresdener Volkshalle E. B. (21) Die Christusarme für alle. Sie zu Möglichkeiten. Möglichkeiten. Möglichkeiten.

Heute abend alles in die Protestkundgebungen der Eisernen Front! Gasthof Woltwitz Reichsadler, Dr.-Neustadt Blumensäle, Dr.-Johannstadt Gasthof Leuben Volkshaus Dr.-Ost, Striesen Gasth. Zur Eule, Dr.-Loschwitz

SPD, Groß-Dresden/ADG 3., Ortsausschuß Dresden/Afa-Bund, Ortskartell Dresden/ADB., Ortsausschuß Dresden/Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Worte, wie sie zu Beginn des letzten Films von Schulleiter Richter gesprochen wurden, den Besuchern nähergebracht werden.

Coffeeabend, Erste öffentl. Gemeindeberatungsdienstag 31. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal.

Doppelbesuche, Tragischer Lebensabschnitt, zwei Tote in einem Hause.

Parteinachrichten für Groß-Dresden, Sekretariat: Wettinerplatz 10.1.2. - Anruf: 18367 u. 18476

Gruppe Striesen 2, Am Mittwoch, 1. Februar, wird ein Vortrag gehalten über das Leben und Treiben der Arbeiterklasse unter

Gruppe Venedig, Wir besuchen heute abend die Protokollversammlung im Hotel Venedig und treffen uns 8.30 Uhr zur gemeinsamen

Gruppe Götz, Mittwoch, von 3 bis 7 Uhr im Volkshaus Dresden-West, Ausgabe der Zeitschriften, Jungarbeiter über den

Gruppe Neustadt 5, Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriger Genosse Eugen Schmidt am 28. Januar 1933 im Alter von

Gruppe Striesen 4, Wir treffen uns am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, am Volkshaus Dresden-Ost zum 200jährigen

Gruppe Völsch, Mittwoch, den 1. Februar, 19.30 Uhr, im Heim, Vortrag über die Arbeiterbewegung und alle Genossen

Gruppe Neustadt 4, Mittwoch, nachmittags 1 Uhr, treffen wir uns im Klub, um über die politische Lage zu diskutieren

Gruppe Dresden, Mittwoch, 17 Uhr, Tollenbergstrasse 29, Tagesordnung: Besprechung der Angelegenheiten der Gruppe

Gruppe Neustadt 2, Dienstag, 10 Uhr, im Friedrichshof, Vortrag über die Arbeiterbewegung

Gruppe Neustadt 4 und 8, Dienstag, 17 Uhr, Rose Halles im Heim, Vortrag über die Arbeiterbewegung

Gruppe Dresden, Morgen, 17.30 Uhr, Beethoven im Heim, Vortrag über die Arbeiterbewegung

Gruppe Dresden, Dienstag, 10 Uhr, Gauverammlung im Friedrichshof, Vortrag über die Arbeiterbewegung

Gruppe Dresden, Dienstag, 19.30 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 19.30 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

Gruppe Dresden, Dienstag, 17 Uhr, Vortrag über die Arbeiterbewegung im Volkshaus Dresden-Ost

1. Kameradschaft, Die Jahresversammlung findet nach der Kundgebung der Eisenen Front im Volkshaus Dresden-Ost statt.

4. Abteilung, 11. 12. und 13. Kameradschaft, Morgen Dienstag, abends 7 Uhr, im Arbeiterheim Trachenberge

5. Abteilung, 15. und 16. Kameradschaft, Dienstag, 31. Januar, mittags 12.30 Uhr, im Arbeiterheim Trachenberge

6. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

7. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

8. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

9. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

10. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

11. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

12. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

13. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

14. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

15. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

16. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

17. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

18. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

19. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

20. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

21. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

22. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

23. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

24. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

25. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

26. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

27. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

28. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

29. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

30. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

31. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

32. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

33. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

34. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

35. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

36. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

37. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

38. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

39. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

40. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

41. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

42. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

43. Abteilung, Morgen helfen die Kameraden mit einem 11 Uhr

steigende Preise und Mieten noch gar nicht abzusehen ist, dann müssen die Streikopfer der englischen Arbeiterklasse noch weit höher als 700 Millionen Mark eingezahlt werden.

Der Betriebsrat muß zahlen

agf. Vor dem Landesarbeitsgericht Berlin klage eine ältere entlassene Angestellte gegen den Betriebsrat ihres früheren Arbeitgebers, weil der Betriebsrat ihren Einpruch gegen die Kündigung verworfen hatte.

In den Niederlanden ist die Arbeitslosenunterstützung erheblich gefährdet. Die Regierung hat die Absicht, die Zuschüsse des Reichs zu den Arbeitslosenversicherungsstellen der Gewerkschaften, die in Holland der Träger der Versicherung sind,

Rechtlosigkeit der Beamtenvertreter

D. Die Betriebsrats- und Beamtenauschussmitglieder des Gewerkschaftsbundes, die dieser Tage in Berlin verhandelt haben, haben gegen die ewige Verschleppung der Verhandlung eines freiheitlichen Beamtenvertretungsorgans Protest erhoben.

Lehrerzugang in England

In England hat die Lohnabnahme erheblich zugenommen. Die Kaufkraftminderung erreicht dabei den Stand von 1921. Die Kaufkraftminderung erreicht dabei den Stand von 1921.

Soz. Arbeiterjugend Gr. Dresden

Zentraler Schulausschuss. Heute keine Zusammenkunft. Alle Gruppen besuchen heute die Kundgebungen der Partei. Johannshof. Heute Kundgebung in den Blumenfeldern.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Krisenkreis Dresden, Ortsvereinsführer. Zur Einleitung des Kameraden Eugen Schmidt am 28. Januar 1933 im Alter von 58 Jahren im Arbeiterheim Trachenberge.

Stiefkästen

H. H. H. Die Anrechnung für das Damenschneidergewerbe für Dresden ist eine Zwangsmaßnahme. Jede das Gewerbe ausübende Schneiderin muß dieser angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie selbstständig beschäftigt ist.

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder KONSUMVEREIN

Dokumente

kommunistischer Führerkorruption Die KPD im Dienste der russischen Außenpolitik. Von Hans Pütz. Preis 20 Pf.

Familienanzeigen

erräumen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.

Dresdner Volkszeitung

„Tiere in Menschengestalt“

Der schnauzende Polizeioffizier - Hebergriffe der Leipziger Polizei

Die sozialdemokratische Fraktion stellte im Sächsischen Landtag folgenden Antrag:

In Leipzig hat ein Führer einer Polizeikommando bei einem Aufmarsch der Eisernen Front am 15. Januar 1933 rechtswidrig eine Gruppe von Demonstranten gezwungen, aus dem Zuge der Eisernen Front herauszutreten, weil vier Mitglieder der Gruppe in SA- und zwei in SA-Uniformen demonstrierten. Die Gruppe trat ein Schild mit der Aufschrift:

„Wir trauern um unseren Kameraden Gentsch. Wir marschieren höher in der falschen Front!“

Ohne jede Rechtsgrundlage hat der Kommandoführer das Schild beschlagnahmt. Einige Zeit später hat der Kommandoführer die sechs Uniformierten festnehmen lassen in der Nacht, sie zur Wache zu bringen und ihre Namen festzustellen. Auch das war eine ungesetzliche Handlung.

Ein Polizeiführer hat in Bezug auf die festgenommenen Demonstranten, die der Polizei nicht den geringsten Anlaß zum Einschreiten gaben, gesagt:

„Tiere in Menschengestalt!“

Auf den Protest eines Führers der Eisernen Front hat derselbe Kommandoführer erwidert: „Menschen sehen anders aus“. Einen Landtagsabgeordneten hat der Führer eines Polizeikommandos auf die Frage nach seiner Dienstnummer angeblüht: „Sie sind wohl verrückt geworden!“

Am 18. Januar haben Nationalsozialisten in Leipzig-Stötteritz hinterhältig einen Tempel Sozialdemokraten mit Revolverbeschüssen überfallen. Vier Sozialdemokraten wurden schwer verletzt, ein Vertreter hat zwei Handschuhe erlitten, ein anderer einen Oberarmbruch. Bei der Abwehr des gemeinen Hebergriffs wurde ein SA-Mann ein Revolver entwendet, der hierauf wurde ein SA-Mann ein Revolver entwendet, der hierauf wurde ein SA-Mann ein Revolver entwendet...

Am 19. Januar, gegen 23 Uhr, ist wieder ein gemeinsamer Angriff einer harten SA-Hebermacht auf einige friedliche, nach ihrer Wohnung in Leipzig-Schönefeld gehende Sozialdemokraten verübt worden. Die Polizei hat die Nazis gestellt, sie hat sich aber geweigert, die SA-Teufe nach Waffen zu untersuchen. Wo dann die SA. kaum einige Meter weitergegangen war, fand ein Polizeibeamter im Kellerfenster, vor dem die Nazis gefangen hatten, eine Pistole und zwei Taschkolben. Wenn die Polizei ihre Pflicht getan und die SA. untersucht hätte, dann wären die Eigentümer der Waffen festgesetzt worden.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen,

1. den Kommandoführer der Polizei wegen der kritisierten Vorgänge am 15. Januar zur Rechenschaft zu ziehen;
2. die Kommandoführer der Polizei, die die SA. am 18. Januar in Stötteritz und am 19. Januar in Schönefeld nicht rechtzeitig nach Waffen untersucht haben,

zu bestrafen und zu veranlassen, daß sie nicht weiter im Aufendienst der Polizei verwendet werden.

Die Sozialdemokratie fordert Arbeit

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag gestellt:

Die Regierung hat der Öffentlichkeit eine Hebersicht über die zur Ausführung bestimmten Arbeitsbeschaffungsprojekte übergeben. In diesem Programm werden erstensweise für gewisse Teile des Landes Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Leider handelt es sich um ein unvollständiges Programm. Das große Gebiet der Wälder, das im Gebiet des westlichen Postlandes, das Postgebiet im gesamten Erzgebirge und in der Lausitz werden entweder gar nicht oder nur in ungenügend unzulänglicher Weise vom Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm betroffen.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu ersuchen,

dem Landtag baldigst ein Ergänzungsprogramm vorzulegen, das in erster Linie Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeit und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage vor allem in den Gebirgs- und Grenzgebieten und in solchen Gebirgsanteilen enthält, in denen durch Abwanderung der Industrie oder durch andere Ursachen Arbeitsmöglichkeiten für die dort wohnende Bevölkerung überhaupt nicht mehr vorhanden sind.

Weitere sozialdemokratische Anträge

Die sozialdemokratische Fraktion hat noch eine Reihe weiterer Anträge im Landtag gestellt. So wird gefordert, daß alle Elternratswahlen in Sachsen an einem Sonntag kurz nach Ostern stattfinden und die Ergebnisse amtlich festzustellen; daß dem Landtag bald eine Abschrift des Urteils des Staatsgerichtshofs vorgelegt wird, das zugunsten der Religionsgesellschaften ergangen ist. Die Regierung soll zu dem Urteil Stellung nehmen und Mitteilung darüber machen, woher sie das notwendige Geld nehmen will. In einem anderen Antrag wird gefordert, die Regierung solle anordnen, daß die Gewährung von Wochenhilfe nicht zur Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung der Familienangehörigen führen dürfe. Ein weiterer Antrag bezieht sich auf die Schiffe und verlangt, daß bei der Verteilung der Mittel aus der Osthilfe nur die Klein- und mittleren Bauern berücksichtigt werden. Außerdem soll Auskunft darüber gegeben werden, wieviel Mittel aus der Osthilfe nach Sachsen geflossen sind und wie sie verteilt wurden. In einem weiteren Antrag wird darauf verwiesen, daß den zur Zeit bei den Reichshauptmannschaften tätigen Reichsbürgern gefündigt sei. Die Regierung soll ersucht werden, dafür zu sorgen, daß diese Rindigungen zurückgenommen werden.

Leipziger Wohnungsdiebstahl während einer Verdächtigung. Vor einiger Zeit wurden in zwei Fällen Diebstahl in Wohnungen ausgeführt, während sich die Wohnungsinhaber zur Hebung eines Angehörigen auf dem Friedhof befanden. Der mutmaßliche Täter ist am Freitag nachmittag im Hause des Angehörigen zur Hebung ihres Gatten auf dem Friedhof eingedrungen und hat einen zu Bezahlung der Beerdigungskosten bereitgestellten Geldbetrag gestohlen. Zweifelloser Fundbesitzer dieser neuartigen Spezialität für Wohnungsinhaber die Gelegenheiten durch Lesen der Tageszeitungen aus.

Marbach (Hilfsbau). Zähllicher Unglücksfall. Am Freitag nachmittag verunglückte der Chemiker Fabrikant Karl Theodor Siebenhausen in seinem Jagdrevier auf Harz Sackfenzburg tödlich. Er wollte vermutlich einen kleinen Hahn hinaufklettern, wobei er ausgerutscht sein dürfte. Dabei entließ sich seine Jagdpistole und die gesamte Schrotladung drang dem Jäger in den Hals. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Frankenbergs. Auf der Jagd verunglückt. Am Freitag nachmittag verunglückte der Chemiker Fabrikant Karl Theodor Siebenhausen in seinem Jagdrevier auf Harz Sackfenzburg tödlich. Er wollte vermutlich einen kleinen Hahn hinaufklettern, wobei er ausgerutscht sein dürfte. Dabei entließ sich seine Jagdpistole und die gesamte Schrotladung drang dem Jäger in den Hals. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Behebung beim Harzentrust. Der Harzentrust stellt in seinem Bericht über das 4. Quartal 1932 Anträge auf Behebung auf verschiedenen Arbeitsgebieten. Seit Inbetriebnahme der 2000 Personen neu einstellten. Die saisonmäßigen Rückgänge, die zu Beginn des Winters regelmäßig eintreten, wurden in diesem Jahr durch eine konjunkturelle Geschäftsbesserung ausgeglichen.

Aus aller Welt

Der „sorgfältige“ Naziarzt ...

Berlin, 29. Januar. Am Urban-Krankenhaus hat sich ein beachtlicher Unglücksfall abgespielt. Ein an Blinddarmentzündung erkrankter Patient — ein vielen Berlinern persönlich bekannter Sozialdemokrat und Gewerkschafter — sollte operiert werden. Entgegen den allgemein geltenden Vorschriften überlegte sich der operierende Arzt, ein den Nationalsozialisten nahestehender Mann, nicht davon, ob alle Vorbereitungen zur Operation richtig getroffen waren. So überließ er, daß man vergesse, die künstlichen Zähne des Patienten vor der Operation zu entfernen. Die Operation wurde von einem jungen, noch unerfahrenen Volontärarzt vorgenommen, so daß es völlig unmerklich blieb, daß der Patient während der Operation das künstliche Gebiß verlor. Erst später, als die Operation längst vorbei war und der Patient nach dem Erwachen aus der Narkose über starke Schmerzen in der Brust klagte, stellte man mit Hilfe einer Röntgendurchleuchtung fest, daß sich das Gebiß im Schilde festgesetzt hatte. Bei einer nachmaligen Operation zur Entfernung des Gebisses ist der Patient gestorben. Das Hindernis freilich den Naziarzt nicht, auf den Totenschein als Ursache „Blinddarmentzündung“ anzugeben. Der Totenschein wurde indessen beanstandet und die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Ein Spiritisten-Museum

In Budapest wurde ein „spiritistisches“ Museum eröffnet; es werden Geisteskräfte zur Schau gestellt, die angeblich „aus der Geisteswelt“ stammen. In London gibt es bereits seit einigen Jahren eine von einem Baron, dem Verfasser der „Geisteswelt“ genannte Zeitschrift, eingerichtete ähnliche Institution; hier sind vor allem Photos mit Geistesbildern zu bewundern...

Theater billiger

Die New Yorker Theater haben ihre Preise bis zu 50 Prozent gesenkt. Der Besuch ist entsprechend gestiegen.



Vom Tode befreit

Geny Guillebaux, ein belgischer französischer sozialistischer Schriftsteller, der 1919 wegen angeblicher Spionage in Schweden zum Tode verurteilt worden war, wurde jetzt in Paris freigesprochen. Guillebaux hatte sich letzten Jahres freiwillig dem Militärgericht gestellt. Während des Krieges lebte er in der Schweiz, wo er in seinen Schriften für Deutschland eintrat. Später lebte er in Berlin und Moskau.

Ämtlicher Winterpost-Wetterdienst vom 30. Januar

Die Schneeverhältnisse haben keine wesentliche Veränderungen erfahren. Die Schneedecke ist leicht vergrößert und mit Anzuan bedeckt. Leichtlich ist sie auch etwas verweht. Die Temperaturen liegen zwischen - 2 Grad (Hilfsberg) und - 15 Grad (Schwarzenberg). Im Ostergebirge werden durchschnittlich 8 bis 10 Grad Kälte gemessen. Das Wetter ist größtenteils heiter. Die Winde wehen hauptsächlich aus südöstlichen Richtungen. Witterungsausichten: Geringer Temperaturanstieg, unbedeutende Schneefälle wahrscheinlich.

Wasserstände der Elbe, Sibe und Moldau

Wasser	29. I.	30. I.	31. I.	1. II.
Moldau, Rastatt	26	26	26	26
Moldau, Dresden	20	20	20	20
Saale, Halle	15	15	15	15
Elbe, Hamburg	15	15	15	15
Elbe, Brno	15	15	15	15

Wetterprognose für den 31. Januar

Zwischenzeitliche Winde aus südlichen Richtungen. Inoffene Windrichtung, allmähliche Temperatursteigerung, im Laufe des Tages aufkommende Neigung zu leichten Niederlagen, örtliche Nebelbildung.

Sachsen

Der „ankbare“ Bennede

Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Bennede ist bekanntlich am Donnerstag im Landtag von einem jüdischen Journalisten, den er in den letzten Wochen aufs heftigste angegriffen hatte, davor bewahrt worden, von dem kommunistischen Abgeordneten Herrmann durchs Fenster in den Sitzungssaal des Landtags geworfen zu werden, wie Herrmann gedroht hatte. Der Journalist packte Bennede und ließ ihn mit lauter Gewalt zu seiner eigenen Rettung weilen und damit aus dem Bereich der Arbeiterkassen Herrmann. Nun ist bekanntlich Dr. Bennede hat eine Zeitung, die es in der Politik nicht gibt, und gewiss kein politischer Gegner erwirbt. Doch aber Bennede bereits nach 24 Stunden diesen Vorfall ableugnen würde, hatte doch wohl niemand erwartet. Aber bei Dr. Bennede, dem unmittelbaren Vorgesetzten der Wähler des Demisch, ist nichts unmöglich. Nach einem Bericht der Moleb. H. hat er am Freitag in Dresden erklärt, die Mitteilungen über seine Rettung seien nichts als Schwindelei, wie durch andere Pressevertreter bestätigt werden konnte. Leider ist nur das Demisch Bennedes Schwindel-Abgeordnete, Journalisten und Landtagsbeamte sind Jungen für den Vorfall.

Vorsitzender Dr. Ehardt hat übrigens selbst die Vermehrung über den Angriff Herrmanns auf Bennede durchgeführt, dabei den Totstand festgestellt und u. a. auch Dr. Vandmann vernommen, der ihm bestätigt hat, daß Bennede sich Herrmann gegenüber ganz passiv, nicht angegriffen und provozierend verhalten habe. Man vergleiche mit dieser wahrheitsgemäßen Bekundung von Bennedes Gegner die bewährten Unwahrheiten Bennedes, und man hat ein Bild von diesem Mann.

Wie Dr. Bennede auch sonst mit der Wahrheit umgeht, zeigt seine weitere Behauptung, daß man es trotz Aufhebung seiner Immunität nicht für nötig gehalten habe, ihn zur Vernehmung vor Gericht zu laden.

Ganz richtig, aber Bennede verschweigt, daß bereits am Tage nach Aufhebung der Immunität vier Gerichtsbeamte unter Leitung des Assessors Dr. Wenzel bei ihm in seiner Wohnung gewesen sind, eine Hausdurchsuchung vorgenommen und ihm selbst gehört haben! Der Bericht brauchte er daher nicht mehr geladen zu werden. Heber die Wahrheitstüchle und den Charakter dieses „Oberführers“ dürften danach kein Zweifel mehr bestehen!

Die Sektion der Toten vom 25. Januar

In den Vorgängen im Reglerheim am 25. Januar wird folgendes mitgeteilt:

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist am 27. und 28. d. M. durch das Amtsgericht Dresden eine Leichenöffnung der Opfer vorgenommen worden. Danach hat sich folgendes ergeben: Von den neun Toten sind drei durch Schüsse getötet worden, einer durch Brustschuß, einer durch Kopfschuß und einer durch Stechschuß in der Herzgegend. Von den übrigen sechs Getöteten sind drei erschlagen, einer ist an Herzschlag und zwei sind an Schädelbruch gestorben. Schussverletzungen weisen diese Opfer nicht auf. Von den nur verletzten Personen haben vier Schussverletzungen und sechs Quetschungen erlitten. Lebensgefahr besteht in keinem Fall. Zwei Personen sind bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Die Bestattung der Toten findet voraussichtlich am Dienstag statt.

Zwangsvollstreckung bei Gemeinden

(N.) In einer Ergänzungsverordnung des Gesamtministeriums vom 21. Januar 1933, die im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 1 erscheint, werden die Vorschriften der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 über die Zwangsbe-

treibung von Geldforderungen gegen Gemeinden, Arbeitgeberverbände, Schulverbände und Schulbezirke abgeändert und ergänzt.

Der Zweck der Änderungen ist ein doppelter: einmal Schutz der Gemeinden gegen Kollektionsmaßnahmen, die den geordneten Gang der Verwaltung und die Versorgung der Bevölkerung zu gefährden geeignet sind, und zum anderen Schutz der Gemeinden gegen die Zwangsverwaltung der Schulbezirke. Die Regierung stellt auf dem Standpunkt, daß es sowohl einer richtigen, weitestgehenden Kommunalpolitik wie dem Grundbesitz von Frau und Glauben entspricht, daß die Gemeinden die Gelder, die ihnen im Kreditwege mit dem Vorrecht der Mündelbarkeit anvertraut worden sind, auch sorgfältig und zurückzahlen. In dieser Richtung werden alle Anstrengungen gemacht werden und mancherlei Einschränkungen im Haushalt der Gemeinden in Kauf genommen werden müssen. Andererseits muß selbstverständlich die Gemeindeverwaltung gegenüber zu erfüllen. Es unterliegen gegen eine Gemeinde der vorherigen Genehmigung der Staatsbehörde. Die Staatsbehörde hat, wenn sie die Zwangsvollstreckung zur Zulassung erachtet, selbst die Vermögensgegenstände zu bezeichnen, in die die Zwangsvollstreckung zugelassen wird. Die Schulbezirke, dessen Vollständigkeit der Vermögensverzeichnis vorzulegen, dessen Vollständigkeit der Vertreter der Gemeinde auf Verlangen der Staatsbehörde an Eides Statt versichern muß. Die Abweisung des Eidesbeweisendes ist dadurch ebenfalls gestärkt. Die Staatsbehörde kann die Genehmigung zur Zwangsvollstreckung nicht nur dann versagen, wenn die ordnungsmäßige Verwaltung gefährdet werden würde, sondern auch dann, wenn die Vollstreckung der Schulbezirke zu befürchten steht. Die Staatsbehörde kann und soll nach dem Willen der Regierung überdies ein Vermittlungsverfahren einleiten, wenn dies zur gleichmäßigen Befriedigung der Gläubiger angezeigt ist. Wegen alle Entscheidungen der Staatsbehörde ist das Rechtsmittel der Beschwerde an das zuständige Ministerium gegeben, das endgültig entscheidet. Die Zwangsvollstreckung aus bestehenden bürgerlichen Rechten bleibt unberührt, für diejenigen aus Sicherungshypotheken gilt das bisherige Recht. Der Abzug der Schulden dient den Vorschriften, durch die die Schulverbände den Schulbezirken gleichgestellt werden und diejenige, daß die staatliche Verwaltung eines überforderten oder in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schulbezirks von Amt wegen angeordnet werden kann. Die Änderungen werden sofort in Kraft gesetzt.

Leipzig. Der Schlossherr von Hohened. Der aus Chemnitz gebürtige Arbeiter Otto Krause war im März vorigen Jahres aus der Strafanstalt Hohened ausgeworfen, wo er bei dem Ausbruch des Gefängnisses geblieben war. Nach dem Ausbruch begab sich Krause nach Leipzig und ging hier wieder seinem Beruf als Schneider nach. Seine Spezialität waren Einbrüche in Läden, wo er alles Brauchbare, namentlich Handwerkszeug, Kleidungsstücke usw. mitgehen ließ. Krause, ein schwarzer Wochophant, bezeichete sich als „Schloch“ und Rittergutsbesitzer auf Burg Hohened. Das Leipziger Gericht schickte ihn erneut für zwei Jahre nach seiner Burg. Außerdem sprach es ihm für drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Wer an einer Verbesserung unserer wirtschaftlichen Zustände mitarbeiten oder zum sozialen Fortschritt wirklich beitragen will, der schließe sich der Konsum-Genossenschafts-Bewegung an!

LEBEN+WISSEN+KUNST

44 'ahrq. — Nr. 25

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 30. Januar

Ramalu, der Menschenfresser

Von Franz Dives

Der Verfasser hat als belgischer Kriminalkommissar den Hongo-„Wörterklub“ der Zu-Zu und seinen Oberpriester Ramalu unerschrocken gemacht.

Zwanzig nackte Purfchen sangen wie wahnwitzig um einen hohen Baum herum, an den man einen orangefarbenen Korb hängte, der allem Anschein nach das letzte der vorgelegenen Opfer enthielt. Die Tänzer glänzten vom reichlich vergossenen Schweiß, der in Strömen an ihnen herunterlief, und ihr Geräusch vermischte sich mit dem allgemein herrschenden Gesang.

Ihre Peine waren voller Hautspitzen, denn am Boden, zu Füßen des Zu-Zu-Baums, lagen vier ihrer Mitmenschen beraubt menschliche Hümpfe. Den Wunden nach mußten die unglücklichen Lebewesen zu Tode gepeinigt worden sein, und wahrscheinlich sollten sie nach den Zeremonien von den Gästen gefressen werden.

Am Feuer standen zwei eiserne Töpfe, und in jedem kochten zwei menschliche Köpfe. Sie mußten erst vor kurzem abgeschlachtet worden sein. Später ergab sich mir Otoro, daß bei ungestörtem Fortgang der Feiertage alle Teilnehmer von dieser Beispe genossen hätten würden. Die Schädel und Hinterköpfe aber wären der ohnehin umfangreichen Sammlung Ramaluz zugeführt worden, da auf der Nacht und das Ansehen des Zu-Zu beruhte.

Aber um wieder zur Sache zu kommen. Damals umfaßte ich die ganze Szene mit einem einzigen Blick und viel schneller, als ich es hier zu schildern vermag. Ich fand kaum zwei Schritte nördlich des Tunnels und konnte von der Gruppe beim Feuer nicht gesehen werden. Am nächsten Moment brach ich jedoch hervor und ließ dabei mehrfach solche Schritte aus, wie ich sie von anderen menschlichen Aufzählungen her kannte. Gleichzeitig feuerte ich aus meinem Revolver zweimal hintereinander in die Luft. Das war das Signal zur Eröffnung einer wilden Schießerei meiner Leute.

Bei unfernen geräuschvollen Hervorkommen den schon eine Stunde lang alles war geblüht. Dann aber erhob sich ein allgemeines Getöse: „Aha! Aha! Aha! Aha!“ Der schwarze Mann in der Mitte, und alles fürzte sich — nicht auf mich, wie ich erst geglaubt hatte, sondern auf die Männer und Heisterie darüber. Es war viel schlimmer, als ich es hier erzählen kann.

Unter andern Umständen wäre der Anblick dieses Gerappels, welches sich gegenseitig zu- und abwärts, Teufels sehr komisch gewesen, damals aber hatte ich wirklich keine Zeit zu lachen, denn die Handumdrehen war der Platz leer, und nur noch meine Leute, Ramalu und das letzte Opfer blieben zurück.

Zu unfernen Glück wurde nämlich der Zu-Zu-Mann durch ein phantastisches Stottern behindert, überdies waren ihm als höchstem Schmeißer wohl die Glieder schon ein wenig angefroren. Immerhin hing er bereits an der Mauer und machte verzweifelte Anstrengungen, hinüberzugelangen. Mit einem Satz war ich bei ihm, und wenn ich auch auf dem schlüpfrigen Boden ausrutschte, gelang es mir dennoch, ihn beim Bein zu packen, ehe ich zu spät war, um ihn fest zu halten und mich mit meinem Revolver zu versehen. Während Ramalu sich an der Oberkante der Mauer ankammerte, ließ ich nach seinen Leuten fürren und mußte Vermahnungen und Erhebungen auslösen, weil sie ihn im Eifer ließen — jedenfalls schmeißte ich das an, verstehen konnte ich seine Worte nicht.

Sieht eilten die vier Haus-Träger zu meiner Unterstützung herbei. Sie griffen das alte Schloß herunter, warfen es auf den schmierigen Boden und machten es schlammig dingelst.

Ich wies die Astaris an, mit ihrem Geschrei fortzufahren und auf gut Glück in das umliegende Buschwerk zu schiefen, damit die stehende Gemeinde nicht zur Bestimmung käme. Dazu mußten sie an den Revolverföhrl gebundenen Gefangenen loslösen.

Wir brachen unter Zurücklassung einer Wache zum Zu-Zu-Heiligtum auf. Ramalu wurde mitgeschleppt, denn er sollte Zunge der Bestimmung seines Tempels sein.

Bei der Annäherung an das Geßel mehte uns ein fürchterlicher Knaggetusch entgegen. Die Reste der Hütte, in der die Lebewesen gehangen hatten, sowie diejenigen des Tunnels schwebten noch. Auf dem Hofplatz war alles beim alten. Zum die feilbaren Hümpfe lagen noch da, waren jedoch bis zur Unkenntlichkeit aufgedunsen und von unzähligen Fliegen bedeckt. Von ihnen ging der fürchterliche Gestank aus. Ich begab mich schlammig auf die dem Wunde zugekehrte Seite und veranlaßte, daß die Körper in Ramaluz „Theatral“ geschafft und mit allem erreichbaren, teilweise bereits halbverrotten Holz bedeckt wurden. Dann ließ ich das Ganze angünden.

Alle Mauern wurden dem Erdboden gleichgemacht, alle Bäume wurden gefällt, mit Ausnahme eines riesigen Zu-Zu-Baumes, der unserer beschiedenen Werkzeuge spottete. In einem Umkreis von dreißig Meter wurde der umliegende Busch gerodet, und dabei fielen mir auf eine kleine Hütte, deren Einrichtung darauf schließen ließ, daß sie den Schladtopfern als letztes Gefängnis gedient hatte. Auch von ihr blieb nichts übrig. Der Zu-Zu wurde zusammen mit allem anderen brennbaren Gerümpel zings um den Zu-Zu-Baum geschichtet und der Scheiterhaufen in Brand gesteckt. Döll prasselten die Flammen. Es würde aber natürlich zu lange dauern haben, bis der riesige Baum zu Fall kam, obwohl die Hitze ihn rasch verzehrte.

Von Erriam lehrten mir direkt nach Bende zurück, und hier kam Ramalu zu meiner Bekleidung in eine solid gemauerte Einzelzelle des dortigen Gefängnisses. Dort war er gut aufgehoben, denn das Gefängnispersonal bestand in der Hauptsache aus Jugenwachen.

Ramalu wurde verschiedener Verbrechen angeklagt und dem Geschworenengericht ausgeliefert. Aber für die eigentliche Mordfrage konnte ich nur äußerst spärliche Beweise aufstreuen. Mein Hauptzeuge war ausgerissen, und selbst wenn er vor Gericht erschienen wäre, zweifle ich daran, ob er ausgesagt hätte, denn die Mittel, mit denen ich ihn zum Reden gebracht hatte, konnten hier nicht angewendet werden.

Ehe das Geschworenengericht zusammentrat und ehe ich Bende verließ, mußte ich Ramalu noch einen Abschiedsbefuch. Die Besangenschaft mit der regelmäßigen und ausgiebigen Kost schien

ihm ausgezeichnet zu bekommen, denn er war dick und fett geworden. Seine letzten Worte, die er mir nachschleuderte und die mit einer der Bäckler überföhle, lauteten: „Es wird dir nicht gelingen, mich zu hängen — du — ich komme hier raus — und dann paß aber auf!“

Teilweise behielt er sogar recht. Die Klage auf vorläufigen Mord konnte nicht aufrechterhalten werden. Hingegen wurde er wegen Verbrechen der verführten Zauberei zu fünf Jahren Kerker verurteilt. Den ersten Teil davon sah er in Elb-Galabar ab, doch wurde er später auf ärztliches Gutachten entlassen. Er starb insofern, ehe er den Erriamberge wieder erreicht hatte, sofern er überhaupt versuchte, dahin zurückzukehren.

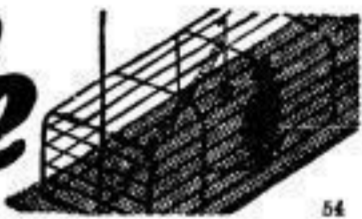
Über seine Person bin ich mir nie so recht klar geworden. Möglicherweise war er ein geisteskranker Sadist, der nur aus Mutilation lebte. Auch konnten Rotine geschäftlicher Art vorliegen, und der ganze Zu-Zu ausschließlich des Gemüts wegen aufgesogen sein. Vielleicht kamen beide Ursachen in Frage.

Oder war er gar nur ein vorgegebener Strömung der schlauen Aro-Briester, die sich selbst vorzüglich im Hintergrund hielten?

(Mit besonderer Erlaubnis des Drei-Metten-Vereins, A.G., München-Berlin, dem Buch „Zu-Zu“ entnommen.)

Die Mausefalle

Roman von Erna Weibenborn-Dancker



„Das ist mein Kegnener hier schon auf Erden, Tela. Dieses Selbstverständliche, daß der Jung' keine Liebe für mich fühlen kann. Heute weiß ich, daß es besser für mich gewesen wäre, wenn ich als armes Bettelweib durch die Straßen gezogen wäre. Dann hält' der Jung' mich mit meinen Händen gerangehabt, dann hält' der sich um mich gekümmert — hält' der — für meine arme Seele gebetet. Dann hält' ich nicht nötig, wie ein Stiefel Vieh zu sterben.“

„Schlafen Sie ein, Frau Weit.“

„Tela, wenn ich könnte ... Wenn ich noch einmal rückgängig machen könnte. Alles, alles, was gewesen ist. Dann gehörte mein Geld jetzt dem Jung' und — und — Ihnen, Tela, weil Sie den Jung' liebhaben.“

„Mir“, wiederholte das Mädchen.

„Was würden Sie damit machen, Tela? Was würden Sie mit meinem Geld machen, Sie und der Jung'?“

„Tela Körper hatte sich nun auch aufgehoben.“

„Wenn ich Geld hätte, dann würde der Jung' mein Mann. Dann bauten wir ein schönes Haus und schafften uns einen Garten an. Einen großen Garten. Und Schmied wäre er dann auch nicht mehr, er wäre einer, für den die Diener liefen. Einer, der schöne Kinne an den Fingern trägt und seine Kleider anhatte. — Kleider, die zu einem gehören, der Augen hat wie der Schmied.“

„Und Sie würden glücklich sein?“

„Ja“, sagte das Mädchen.

„Reinnete Weit sah die Bibel zu.“

„Tela, er wird kein Geld haben. Er wird so arm bleiben, wie er ist ... Darüber ... kommen Sie nicht hinweg.“

„Ich weiß nicht, Frau Weit. ... Ich weiß nur, daß ich den Schmied liebe. Die Abende sind jetzt mein ganzes Leben. Und ich hab' Angst um ihn. Angst, so furchtbar, daß es mich manchmal mitten in der Nacht in die Höhe reißt.“

„Angst?“ fragte die Frau atemlos.

„Das ist verrückt, nicht wahr? Was soll dem Schmied Kneife denn passieren?“

„Tela, wollen Sie das Nicht mal anders stellen?“

„Die Braume stand auf. Sie nahm das Lampchen und hatte es einen Augenblick in der Hand, so hoch, daß sie vom Kopf bis zu den Füßen von seinem Schein überglänzt war.“

„Frau Weit, glauben Sie, daß der Rote imstande wäre, einen zu mordern? Einen totzuschlagen, den er aus der Welt haben will?“

„Der Franz? — Na, Tela, das glaub' ich.“

„Nah glaub' es auch, Frau Weit.“

„Die Hüfte des Mädchens tlopten wieder zum Bett.“

„Wie kommen Sie auf den Franz, Tela?“

„Ich — — weiß nicht. Es fiel mir so ein.“

„Der Franz ist genau wie mein Mann. Genau so schlecht.“

„Ihr Mann und der Rote, Frau Weit. — Die zwei.“

„Tela, daß Sie den Weit hier von meiner Tür weg-“

halten, das dank' ich Ihnen am meisten von allem, was Sie für mich tun. Das dank' ich Ihnen, wie nichts. Dafür soll's Ihnen in Ihrer Todesstunde mal gut gehen. Sie sollen nicht sterben wie ich. Sie sollen die Stärke einmal haben, sich mit dem Richter da oben auszuöhnen. Sie sollen die Stärke haben, noch etwas Gutes zu tun, ehe Sie sterben!“

Am andern Morgen sagte der Arzt der Tela Mäder, daß man das Leben der Frau nur noch nach Stunden zählen könne.

Als er gegangen war, schickte Tela den Franz nach der Kuhwiesefrau. Dazu zog sie sich um und setzte sich in ihrem dunkelblauen Kleid und Eves weißer Schürze zu der Frau ans Bett.

„Geben Sie mir die Tropfen, Tela.“

„Tela holte die Medizin. Die Frau schluckte.“

„Es hilft alles nichts“, sagte sie leise. „Zu Ende geht es doch.“

Von nebenan tickte die Uhr. Der Laut kam durch die geschlossene Tür. ...

„Wenn ich tot bin, werden Sie die Uhr anhaken müssen“, meinte die Frau mit einem verzerrten Lächeln. „So so ist der Zeit abergläubisch.“ Sie ruffte sich zusammen.

„Tela, tun Sie ihm den Gefallen nicht. Wenn sie vorn trinken, dann mag auch die Uhr weitergehen. Ich will nicht, daß die Uhr anhalten wird.“

„Die Uhr bleibt, wie sie ist, Frau Weit.“

„Und mein Mann kommt nicht an meinen Sarg. Leiden Sie nicht, daß der hier einen Blick reinwirft. Stellen Sie sich vor die Tür, Tela, und lassen Sie ihn nicht vorbeikommen.“

„Ich las ihn nicht vorbeikommen.“

„Tela, ob der kein nicht kommt?“

„Ja.“

„Tela Körper ging an den Zaun.“

„Heinrich!“

Der Schmied Keefe kam aus der Tür. Sehr schnell, als wisse er schon, was sie wollte.

„Kommen Sie rüber, Heinrich. Herr Kosch wird heute wohl allein schmieden.“

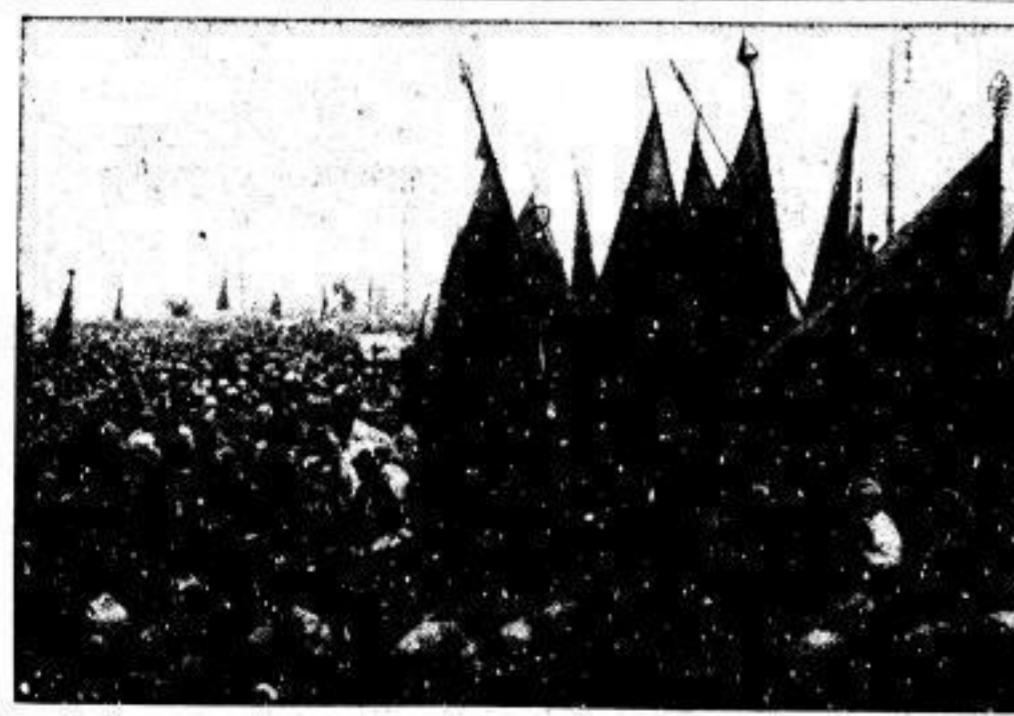
„Ich komme, Tela.“

Er hatte sich seine gute Jacke übergezogen. Still und feierlich saßen sie nebeneinander, der Mann und das Mädchen, blickten auf ihre Sonntagkleider und blickten nach der Frau.

Antworteten, wenn sie etwas fragte, und griffen zu, wenn ein Krampf ihren grauen Körper warf. Am Nachmittag wurden die Schmerzen weniger. Sie konnte zusammenhängend sprechen und konnte sich aufrichten.

„Die Bibel, Sein — die dort drüben liegt, das ist das einzige, was ich dir vermachen kann. Sie ist noch von deinem Vater her.“

Er klopfte den Deckel auf und machte ihn wieder zu.



Die große Rundgebung der S.D. im Berliner Lustgarten. Links: Blick auf die Hunderttausend, die sich zu der gewaltigen Rundgebung versammelten. Rechts: Feuertingabgärtner Rühler, der Vorführende des Bezirks Groß-Berlin, bei der Aufspache.

Das Faden legte wieder ein. Das Schütteln, das den hageren Leib der Frau hob und hinunterwarf wie der Wind einen Spielball.

Sie gab keinen Laut. Als der Krampf nachließ, reckte sie die Hand nach dem Mädchen.

"Dela, legen Sie Feuer an den Schrank... Mein Mann."

"Seien Sie still, Frau Zeit ich bring' ihn drum." Eine halbe Stunde koste sie mit geschlossenen Augen. Dann wieder Worte: "Bist du noch da, Dein?"

"Ja, Mutter."

"Du bist ein guter Jung'! Nein, es wird hell. — Es wird hell, Dein. — Freunt das Feuer, Dela?"

"Es brennt, Frau Zeit."

"Der Schrank verbrennt", flüsterte die Frau.

"Dela", sagte Heinrich Neese.

Sie sah ihn an.

"Ich weiß, Heinrich."

Er stand und blickte auf seine Hände. Und Dela rührte sich nicht als diesen geknickten, blonden Kopf, nicht die tote Frau und nicht die großen Augen, mit denen sie noch immer starrte.

Erst als er einen Schritt zurücktrat, kamen ihre Gedanken wieder.

"Ich hab' noch nie ein'n Toten gesehen, Heinrich."

"Ich auch nicht. Als mein Vater ins Haus kam, hatte Mutter mich eingeschlossen."

Sie kam aus Pott.

"Ich weiß, daß mein toter Menschen die Augen wdrückt. Ich will versuchen, ob ich es kann." Mit blankem Gesicht

richtete sie sich wieder auf. "So, Heinrich und nun werden wir wohl nach dem Arzt schicken müssen."

Die Frau blieb in der Schlafkammer, schräg unter dem Fenster, an dem sie geknien war. Sie lag in einem schlichten, dunklen Sarge, zu Füßen als einziges zwei Kränze, einen grünen und einen weißen. Den grünen hatte Dela für sie gefasst und den weißen der Schied. Sie wird ihre drei Tage hierbleiben, wie's sich gebört", hatte Dela gesagt, als die Erde oder in eine Kapelle geschafft werden... "Sie bleibt, dabon kommen Sie nicht los."

"Es wird mir schaden, Dela. Es wird mir drei Tage lang das Geschäft verderben."

"Das läßt sich ändern."

Er war abergläubisch, er wollte die Uhr anhalten. Und sie stand mit blickenden Augen davor und sagte nein.

"Warum nicht, Dela?"

"Weil sie's nicht will."

"Wer nicht will?"

"Die Frau."

Er lachte.

"Wie kann eine, die tot ist, noch Willen haben?"

"Ich hab' es ihr versprochen, und darum geht die Uhr weiter."

Dann hatte er hereingewollt.

"Ich will mal sehen, wie sie sich macht."

"Sie werden drauhen bleiben, bis sie begraben ist."

"Dela, ich werd' doch noch in meine Stuben rein dürfen."

"Nachher ja. — Nicht nicht, Herr Zeit. — Die Frau wollte nicht, daß Sie an ihren Sarg kämen."

Alkohol gegen Fieber

Seine Wirkung auf Nervensystem und Blutgefäße — Anwendung durch die Medizin — Alkoholergregung im Menschen

Das Problem, ob Alkohol auch als Heilmittel verwendet werden kann, ist bei den vielen Schriften, die im Laufe der Zeit über den gegen den Alkohol erschienen sind, außerordentlich unklar geblieben. Die einzelnen Autoren haben ja die verschiedensten Stellungen eingenommen. Der eine verdammt den Alkohol als Grund und Boden und leitet alles Unheil der Erde von ihm ab, der andere lobt ihn, allerdings bei mäßigem Genuß, bis in den Zusammenhang des pharmakologischen Jnteresses in Wiegen, ein.

Bekanntlich beruht die Wirksamkeit des Alkohols auf unserer Körper hauptsächlich darauf, daß er in die Grundblutbahn unfernt den fettartigen Bestandteilen der Nervenzellen sehr rasch aufnimmt. Wie verhält es sich aber mit den kleinen Dosen? Sie wirken nicht lähmend, sondern gerade im Gegenteil erregend. Allerdings nicht diese Wirkung nur kurze Zeit an und geht dann in eine Schwächung der Vitalität und der Arbeitskraft desjenigen über, der den alkoholischen Getränke genossen hat. Als Beweis dafür diene ein kleines Beispiel. Man kann durch einfache quantitative Versuche feststellen, daß ein Mensch nach dem Genuß von 30 Gramm Alkohol nach längerer Zeit ein als bei den vollkommenen Nüchternen. Das Nervensystem ist also schon gelähmt. Das Zentrum wird erregt, die Geschlechter kommen in den Zustand erhöhter Spannung, der Ausdruck zeigt der Puls wird schneller, die Muskulatur angespannter, die Blutgefäße der Hand und des Gehirns sowie der Kopfhaut füllender sich pressen und bewirken das bekannte geröthete Aussehen der Trinker. Dieser Vorgang ist sehr einfach dadurch zu erklären, daß die Blutgefäßmuskeln im Innern des Körpers sich nach Alkoholgenuß zusammenziehen und das Blut an die Oberfläche treiben. Es tritt nicht genau der entgegengesetzte Zustand wie bei der Ohnmacht ein. Die Temperatur des Blutes und damit auch etwa bestehendes Fieber wird geringer, da sich ja die Blutgefäße erweitert haben und infolgedessen mehr Wärme aus dem Körper abgeben wird.

Aus dieser Erwägung heraus ergibt sich schon die erste Konsequenz, Alkohol als Heilmittel anzuwenden, nämlich zur Milderung von Fieberzuständen. Man darf übrigens nicht vergessen, daß der Alkohol, sehr wenig bekannt ist, schon ein normales Stoffwechselprodukt darstellt, und daß jeder Mensch geringe Alkoholmengen morgens im Blut aufweist. Ferner fördert er die lebhafte Tätigkeit der Magen- und Darmdrüsen und regt so Appetit und Verdauung an. Diese Wirkung trifft allerdings nicht auf den Menschen zu, da der gewisse Gehalt an Alkohol, der eher schmerzhaft wirkt. Ferner ist Alkohol als Gegenmittel bei Ohnmachtsanfällen sehr beliebt.

Man darf aber die eben erwähnten Einwirkungen des Alkohols nicht überschätzen und ihn nun etwa als Allheilmittel anpreisen. Es steht nämlich leider unbestritten fest, daß der normale Organismus nur pro Stunde nicht mehr als 10 Gramm Alkohol ohne besondere Anstrengung verbrennen und ausnutzen kann. Dr. med. E. B.

Der Tod unter dem Trapez

Die Entscheidungselunde zwischen schwingenden Trapezen
Gespräch mit Alfredo Codona, dem Weltmeister des „dreifachen Saltomortale“

Ein Journalist hatte Gelegenheit, mit dem berühmten Codona, die — zur Zeit auf einer Europatour — in Wien war, ein paar Worte zu sprechen. Alfredo Codona ist ein italienischer Trapezkünstler, der im Jahre 1893 das dreifache Saltomortale erfand. Wir geben Alfredo Codonas Ausführungen im folgenden wieder.

Wir sind Artisten!

Von Kindheit an. Als wir zum erstenmal vor das Publikum traten, waren mein Vater und ich sechs Jahre alt. Meine Schwester, als dritte im Bunde, war sechsjährig. Wir haben eine „Kammer“, wie der Bühnenredner lautet. Meine Schwester ist heute verheiratet und wohnt vom Varieté nichts mehr wissen. Ebenso unsere andere neun Geschwister — wir sind zwölf Kinder — sie sind nicht mehr Artisten, sondern ehebare Kaufleute und Bürger geworden. Das hat die Liebe gemacht. Wir aber sind unsterblich Kunst geblieben, und wir hoffen, die Welt noch recht lange mit unserem Kunst zu erfreuen zu können.

lassen, denn zwischen beendeten Saltos und Erlassen der Hände liegt kaum eine Sekunde. Es ist daher eine außerordentliche Leistung meines Vaters, in dieser Sekunde meine Hände zu setzen und zu lassen. Eine Unregelmäßigkeit von dem wüßigen Bruchteil einer Sekunde kann den Gang in Frage stellen, ohne daß es die Schuld des Hängers oder des Hängers sein muß. Besonders schwierig aber ist es für den Hänger, das Gewicht des Hängers zu halten und mit ihm zurückzuschwingen. Ich muß gelassen, ich konnte nicht Hänger sein.

Mexikanisches Rückblut

Wir sind Mexikaner und haben das Rückblut von den drei Generationen der Codona her im Blut. Schon früh erlernten wir von unserem Vater Alfredo Codona den „Aving act“ von Trapez zu Trapez. Mein Vater machte schon damals die unaußersichtliche Stunt. Er schlug Saltos und vergräuelte hängend den Abstand zwischen den Trapezen, so daß er zwischen Pöbeln den Boden und die Luft sehen konnte. Er verlor nie, und ich während der Zeit sah ich nicht, wie er die Trapeze nahm, doch verlor er damals noch die kleinen Schritte. So war unser Vater.

Es war schließlich für ihn, daß wir erst einmal die ganz persönliche durchmachen mußten. Nicht an unserem Trapez. Der Körper eines Artisten braucht dauerndes Training. Deshalb trümpelten wir auch noch heute täglich ein bis zwei Stunden, d. h. nicht nur, um elastisch zu bleiben, sondern auch um neue Tricks vorzubereiten. Und wenn wir mit dem dritten Anlauf im Pendeln den amerikanischen Continent durchziehen, haben wir unseren besonderen Trainingswagen, in dem wir täglich während der Fahrt probieren.

Die berühmte „Jehntel-Sekunde“

Wenn also einmal die berühmte „Jehntel-Sekunde“ und einen Trick spielt, so wird das Publikum sagen: „Na, dann fällt er eben ins Netz!“ Natürlich fallen wir ins Netz. Aber zunächst muß man sich vergegenwärtigen, daß das Gehirn, das zwei- oder dreimal höchstens im Akt herangeht, schon ausgerechnet und funktionierend muß, um die Situation des Luftzuges ebenmäßig zu erfassen. Der Sturz ins Netz sieht nicht nur gefährlich aus, er ist es auch. Meine erste Frau, Lillian Reigel, hat sich im Februar vorigen Jahres beim Abstieg in Kopenhagen tödlich verletzt. Wenn man demutlich springt, kann man ohne Fährnis fallen. Beim Abstieg aber kann auch ich keine Garantie übernehmen. Sentimentsvoller sein bedeutet eben: dem Tode ins Auge sehen. Jedes Aufstehen von uns ist ein Spiel mit dem Tode! Wir sind schließlich alle nur Menschen...

Meine kleine Frau, Vera Bruce, ist nun die dritte der Codona. Sie nimmt die Arbeit ebenfalls sehr ernst, und der kombinierte Flug, in dem wir beiden einander vorbei zu Trapez und Hänger fliegen, ist eine außerordentliche Leistung für eine Frau. Der gewöhnliche Vorwärtssalto, den ich jetzt mache, ist viel schwieriger als der dreifache Rückwärtssalto, weil ich bei letzterem, in der Pendelbewegung unterstülzt, schon im Schwung des ersten Saltos den, während ich beim Vorwärtssalto über das Trapez hinwegspringen und entgegen der Pendelbewegung in den Saltomortale hineinspringen muß.

Wir sind zwar für die Jahre 1933 und 1935 schon befreit, aber wir hoffen, anschließend daran wieder nach Deutschland zu kommen, und das deutsche Publikum, das wir sehr lieben, dann wieder mit neuen Darbietungen erfreuen zu können. Man wird uns inzwischen hier wahrscheinlich bald im Film sehen, denn wir haben im letzten Winter in Hollywood in drei Filmen mitgewirkt. In einem spielt Bonnie Weismüller die Hauptrolle als „Tarzan“.

Humor und Saire

Amerikanisch. Auf dem Wege, der von New York nach Boston führt, hält ein Kraftwagen an einer Wiegung, von der aus man einen herrlichen Rundblick hat. Ein anderer Wagen kommt und hält an, um Hilfe anzubieten.

„Nein gepulst?“ fragt der Chauffeur.

„Nein“, antwortet der andere.

„Benzin ausgegangen?“

„Nein.“

„Motordefekt?“

„Auch nicht, alles in Ordnung.“

„Aber, zum Teufel, warum bleiben Sie denn hier stehen?“

„Ich bin Landhock zu bemunden.“

Der Führer des Wagens schaltet höhere Geschwindigkeit vor und geht nach vorn. Der andere ist der nächste Schutzmannsposten verständig, daß ungefähr 32 Meilen von Boston entfernt ein Verkehrler im Kraftwagen unterwegs ist.

Der Kriminalist. Kriminalkommissar G. aus Berlin sah im Café mit einem Bekannten. „Sehen Sie dort den Mann?“ fragte er, „der ist bestimmt unverteutelt, hat keine Kinder, keine Freunde; er ist vollkommen einsam.“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Er hat sich eben eine Schachtel Zigaretten gekauft und das Sammelbildchen, das darin lag, weggeworfen.“

Beachtliche Witze. Der jüngere Dumars wurde in Paris bei der Aufführung seines Schauspiel „Die Familienkammer“ lebhaft gefeiert. Sein Vater, der vielseitige Romanist und Dramatiker, wurde gleichfalls beglückwünscht: „Welch gewaltiger Erfolg Ihres Sohnes! Man, wahrscheinlich haben Sie auch bei der Erschaffung des Werkes mitgewirkt?“

„Ja? Gewiß. Ich habe den Verfasser gemacht.“

Unsere „Trick“

wenn wir von solchen Versuchen wollen, sind eigentlich nur harmlose mathematische Berechnungen, denen die bekannten Pendelgesetze zugrunde liegen. Zu diesen Berechnungen gehört dann in zweiter Linie Geistesgegenwart und Erlassen der Situation, wenn es einmal nicht klappt. Viele denken, wenn die schwierigen Saltos nicht gelingen und wir ins Netz fallen, das täten wir, um die Sentenzen vorzubereiten und um zu zeigen, wie schwierig sie sind. Das ist nicht der Fall. Bei meinen Saltos vom einen fliegenden Trapez zum anderen handelt es sich je meist nur um Jehntel-Sekunden, die das Verlangen des Hängers ausmachen. Ich als Hänger kann nach einem doppelten oder dreifachen Salto nicht weiter tun, als die Hände nach unten auszustrecken, um mich auffangen zu



Deutscher Arzt konsultiert die Herzgröße

Der Berliner Arzt Dr. J. Jodisch, der kürzlich menschliche Herzgröße auf Röntgenplatten abbilden machen konnte, vermochte jetzt zum erstenmal im Toten ein menschliches Herz vorzuführen, das seine Größe den Ärzten übermittelte.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Opernhaus. Gastspiel Henny Porten mit einem Unterhaltungsspiel „Rargen um 5...“ von Felix Jocke. Das Stück, als Lustspiel nicht recht wertbar, mehr eine lustlose Angelegenheit mit billigen Scherzen und erlitteneren Vorgängen, scheint einzig ausgemittelt, aus der Hauptdarstellerin Gelegenheit zu geben, in zwei Rollen aufzutreten. Frau Porten, genannt und geschickt, tritt abwechselnd als Eva und als die ihre ähnliche Fumone auf, von denen die eine die andere mit Hilfe ihrer Technik aus großer Verlegenheit befreit. Bald spricht die Darstellerin gemächliches Deutsch, bald gebrochene, bald ist sie die wirkliche Geliebte, bald eine zurückhaltende Erfolg-Geliebte, und zuletzt wird die Erfolg-Geliebte zur wirklichen. Das alles vollzieht sich unter den unwahrscheinlichen Umständen und Lebensvorgängen, erscheint vergiert mit einer preiszerrnen Haltung von Wigen, einem Revolverbesitzer, einer abtornen Wähnenprobe und allerhand anderen Effekten ohne Gedalt. Diese Art von Theater lebt davon, daß die Hauptdarstellerin andertweit beliebt ist. Henny Porten darf auf die Hauptdarstellerin hängend sein, die sie sich als Filmdiva erworben hat. Eine eigentliche Schauspielkarriere ist sie nicht. Wohl aber eine liebenswürdige, feine und unbekümmerte Frau, die sich auf der Bühne manier tummelt. Ihre Sicherheit seinen Augenblick verliert und immer weiß, wie man dem Publikum gefällt. Das ganze Ereignis spielt sich nicht auf künstlerischer Ebene ab, sondern auf der vorübergehenden Unterhaltung. Von den Schauspielern, die Frau Porten mitgebracht hatte, fiel Maria Foreca durch persönliche Gestaltungsweise in einer kleinen Rolle auf. Die Aufgaben der übrigen Damen und Herren gaben nicht recht Gelegenheit zur Entfaltung eigener Darstellungskraft.

Festveranstaltung der Arbeiterkassen. Der Bezirk seitlich gestern den vor vierzig Jahren erfolgten Zusammenschluß der Arbeiterkassenvereine zur Arbeitergemeinschaft Deutscher Arbeiterkassenvereine, der Vorgängerin des heutigen großen Deutschen Arbeiterkassenbundes, durch eine festliche Veranstaltung im Centraltheater, in der er die „Kote Rebut“ von Ottmar Gerster, Chorwerk mit Orchesterbegleitung, durchsetzt mit dramatischen Szenen, Sprech- und Bewegungsbühnen, zur Aufführung brachte. Ruit Kämpfe (musikalische Leitung), Gertrud Spalte (Regie), die Neue freie Bühne, die Freie Chorvereinigung Dresden-Löbtau, der Chorverein Dresden-Neustadt und ein Kammerorchester waren an der Ausführung beteiligt. Eine eingehende Besprechung der Veranstaltung bringen wir morgen.

Rangerte. Frau' Krone gab mit Maria Ruchs einen Lieber- und Lieberabend, der neue und ältere Kunst in Einklang miteinander zur Geltung brachte. Maria Ruchs scheint sich gern für Hermann Reuthe einzusetzen. Nachdem sie

im Tonkünstlerverein schon für ihn war, sang sie hier keine „Solofantasie“, vier Lieber mit deutlichem Streben nach Vereinfachung, weg von der Verkürzung der Form, andererseits aber wohl auch ohne die rechte überzeugende Klangkraft. Ein Kammerensemble unterbricht einmal die Folge. Nach primitivem Ausdruck, aber mit Zwingkraft, ficht Rafforgis in seinen bekannten „Liebern und Tingen des Todes“, die einer dramatischen Sängerin wie Martha Ruchs auch beste Gelegenheit zur Entfaltung ihrer nachschöpferischen Kraft bieten. Von Anton Höben wir neben Waldmohrs Kammerensemble ein ganzes Wort an mich Rückblick des französischen Impressionisten Debussy. Für den Spieler eine beachtliche Gedächtnisleistung, für den Hörer in manchen tonmalischen Einzelheiten von brilliantem Reiz (Kammerensemble). Den Künstlern wurde berechtigter großer Beifall für ihre Ausführung zollt. — Ein Konzert von absolut anderer Art hörten wir am Sonntag in Waples Club. Das Programm des letzten Jahres sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen gefeiert hat, gab Proben seiner Clubarbeit öffentlich zum ersten. Der Zug zur Sentimentalität, der früher den Künstlerkompositionen anhaftete, hat das Instrument in ersten Künstlerkompositionen zurückgelassen. Da aber die moderne Kammermusik etwas in Versuchung geführt hat, so hat die Kompositionen eine reiche Vielfalt bekommen, die über die alten Kompositionen hinausgeht. In der Erfindung nicht so anpruch. Aufgezeichnet Hang die schwermere Einleitung zum Donauwalzer in der Fächerbelegung. Als Solist holte sich der Dirigent Jahn berechtigten Sondererfolg.

Das Wiener Theater und das Orchester sollen weitergeführt werden. Entsprechend den Vorschlägen des Theater- und Finanzausschusses beschloß der Rat der Stadt Wien, das Theater und das Orchester bis 30. September 1933 auf der bisherigen Grundlage fortzuführen, da dies die Voraussetzung für den Abschluß eines Vertrages mit dem Wiener Hofopernhaus und dem Wiener Kammerorchester sei. Ferner erklärte sich der Rat grundsätzlich damit einverstanden, daß bei den zukünftigen Stellen zur Ausführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms das vorgelegene Darlehen von 1,88 Millionen Mark angefordert wird.

SPORT-SPIEL

Fußball

PSV und B. T. 01 bezwangen ihre aufwärtig'n Gegner

Neu in e. Dillendorf und Döhlen (1. Klasse) kämpfte

Wasser - Pulsnitz gewann gegen Schm. ebeberg 3:0

Die PSV 1899 - Dillendorf - Borussia 1:0 (0:0). Das Spiel für die Dresdener eine große Prüfung zur Leistungssteigerung. Die Dillendorfer haben, wenn nicht ganz bezaubernd, aber doch sehr gut gespielt. Die PSV hat sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können. Die B. T. 01 - Döhlen - Borussia 1:0 (0:0). Die Döhlener haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können. Die B. T. 01 hat sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können.

Zurnen

Schauturnen der Kinderabteilungen des Turn- und Sportvereins Dresden-Lößlau

Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, eine Veranstaltung aus Anlass des 10. Jahrestages der Kinderabteilung des Turn- und Sportvereins Dresden-Lößlau. Die Kinder haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können. Die Kinder haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können.

Dammer und Sichel im DFB.

DFD. In Anerkennung der Verdienste, die die kommunistische Kampfgemeinschaft (KKG) mit dem Deutschen Fußballbundes dauernd austrägt, ist der Vorstand des DFB, Dr. Dammer, mit Sichel im DFB. In Anerkennung der Verdienste, die die kommunistische Kampfgemeinschaft (KKG) mit dem Deutschen Fußballbundes dauernd austrägt, ist der Vorstand des DFB, Dr. Dammer, mit Sichel im DFB.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, Sonnabend

4. 18 Uhr, findet der Gruppenrat der 1. Gruppe im Kreisheim, Poststraße 6, statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

2. Gruppe, Ter. technische Ausbildung, den Bezirksrat

am 12. Februar, findet der Bezirksrat der 2. Gruppe im Kreisheim, Poststraße 6, statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

Sportler!

Heute abend Protest-Kundgebung der gesamten Eisernen Front

Kommt alle!

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, Mittwo.

Sonnabend, 12. Februar, 8 Uhr, im Kreisheim, Poststraße 6, findet der Bezirksrat der 1. Gruppe statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

Wassersport

Dresdner Schwimmer in Bautzen

Ein großer Erfolg teilten sich Dresdner Schwimmer bei der Teilnahme am Schwimmfest in Bautzen. Die Dresdner Schwimmer haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können. Die Dresdner Schwimmer haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können.

Wintersport

Internationales Winterfest in der Oberlausitz

Das internationale Winterfest in der Oberlausitz ist ein großer Erfolg für die Teilnehmer. Die Teilnehmer haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können. Die Teilnehmer haben sich durch ihre schnelle und präzise Arbeit durchsetzen können.

Naturfreundehäuser im Winter

Die Naturfreundehäuser sind im Winter ein wichtiger Bestandteil der Naturfreunde. Die Naturfreundehäuser sind im Winter ein wichtiger Bestandteil der Naturfreunde. Die Naturfreundehäuser sind im Winter ein wichtiger Bestandteil der Naturfreunde.

Bandagist Ackermann

Grüner Straße 16, 1.

Spezialist für Fußleiden

Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe. Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgeämter.

Bussard-Ski-Wachs

Wenn die feinen Leute an die Wintersport gehen, dann sollten sie Bussard-Ski-Wachs verwenden. Bussard-Ski-Wachs ist ein hochwertiges Produkt, das die Ski-Schneide verbessert und die Ski-Fahrt erleichtert.

Sportmassage-Kursus

Weldnungen hierzu können keine mehr angenommen werden. Alle Gemeldeten müssen am 15. Februar, 10 Uhr, im Ratskammerbau, Dr. Pinnau, Wiener Straße 18, persönlich erscheinen. Teilnahme ist obligatorisch.

Handball

Mittwoch, 30. Januar 1933, 8 Uhr, findet der Bezirksrat der 1. Gruppe statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

Handball

Mittwoch, 30. Januar 1933, 8 Uhr, findet der Bezirksrat der 1. Gruppe statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

Handball

Mittwoch, 30. Januar 1933, 8 Uhr, findet der Bezirksrat der 1. Gruppe statt. Auf 10 Mitglieder ein Delegierter, Kundweife und Mitbringer (Kuchen, Partei- und Gewerkschaftsbuch, Zeitungs-entwurf).

Die führenden deutschen Fahrradreifen



Continental Excelsior Peters Union TITAN

Immer und überall bewährt!

